

Marktsituation spezielle Bio-Ackerkulturen

Biomarkt mit einigen Lichtblicken

Die Nachfrage nach Bioprodukten ist trotz gestiegener Preissensibilität der Konsumenten recht konstant. Je nach Frühlingskultur ist aber der Bedarf verschieden. Hier die Empfehlungen für deren Anbau.

Hans-Georg Kessler, Leiter Ackerkulturen
Biofarm Genossenschaft

Die erheblichen Ernteschwankungen von Jahr zu Jahr bringen Herausforderungen im Handel mit sich. Vor allem wegen Lagern muss der Anbau für gewisse Ackerkulturen reduziert werden. Es gibt aber auch erfreuliche Marktentwicklungen.

Möglichkeit für Speisehafer

Mit dem Aufruf Anfang Oktober zur Ausdehnung des Hafer-Anbaus erreichten wir einige Produzent:innen gerade noch rechtzeitig für die Winterhafer-Saat. Die vom Marktbedarf her mögliche – resp. erforderliche – Anbaufläche ist aber noch nicht erreicht. Der Sommerhafer bietet darum noch einigen Produzent:innen eine Möglichkeit als Frühlingskultur. Diese Chance gilt es, zu nutzen, erst recht in Anbetracht der Situation, dass bei einigen anderen Sommerkulturen der Anbau zurückgefahren werden muss. Sommerhafer wird von Februar bis März gesät, Saatgut der bewährten Sorte Canyon ist reichlich bei den Händlern vorhanden. Die Saatmenge sollte mit 1,2 bis 1,5 kg/a nicht zu hoch gewählt werden. Bezüglich der Düngung ist Hafer bescheidener als Weizen oder Gerste. In Bezug auf die Fruchtfolge gilt er als Gesundungsfrucht.

Lein für Profis, Leindotter als Mischkultur
Auch bei der schönen Lein-Kultur steht die «Anbau-Ampel» auf grün. Erträge und Qualität der Leinernten waren im vergangenen Jahr aber vielerorts nicht befriedigend. Nicht wie für andere Kulturen war für viele Sommerleinfelder



Feldtafeln ermuntern zum Kauf der Schweizer Bioprodukte. Bild: Fam. Marti Kallnach

das Wetter letztes Jahr problematisch. Nachblüher liessen die Felder nicht abreifen, die Ernte war schwach und erfolgte viel zu spät. – Das Wetter lässt sich nicht beeinflussen, wohl aber Massnahmen bei Anbau und Ernte – im Artikel nebenan darum die Vertiefung zum Lein-Anbau.
Wer Kulturen in Mischsaat mit Leindotter anbaut, kann wenigstens eine Speisekultur produzieren. Allerdings braucht es eine Annahmestelle für diese Mischkulturen, die den Leindotter heraustrennen. Das gesunde Leindotteröl erfreut sich wachsender Beliebtheit.

Sonnenblumen: Anbau und Markt ausgeglichen
Mit den bisherigen Produzent:innen sind die Verträge abgeschlossen, die es aufgrund der Nachfrage für die verschiedenen Sonnenblumen-Typen braucht. Interessenten müssen wenigstens für den Anbau 2026 noch vertröstet werden.
Erfreulich ist aber, dass Coop seine Brote künftig mit Schweizer HO-Sonnenblumenöl backen will. Ohne diesen Entscheid hätte der Anbau reduziert werden müssen. Wegen Lagerbeständen ist genau dies der Fall bei den klassischen Sonnenblumen. Denn gegenüber dem vergangenen Jahr müs-

sen wir den Anbau um mehr als die Hälfte reduzieren.
Mit dem Anbau von Schälsonnenblumen, den wir in diesem Jahr wieder aufnehmen, ergibt sich – gesamtschweizerisch gesehen – eine teilweise Kompensation für den Rückgang der Produktion bei den klassischen Sonnenblumen.

«Gebremste» Kulturen, unterwanderter Inlandvorrang
Wie bereits mehrfach kommuniziert, muss der Anbau von Speisehirse in diesem Jahr ausgesetzt werden. Der Anbau zu Futterzwecken ist möglich, aber weniger lohnend. Auch für Buchweizen können wir aktuell kein grünes Licht geben. Der Leguminosen-Anbau ist stark reduziert, nur wenige Linsenproduzenten werden – vor allem Beluga-Linsen – säen können. Ein Anbaustopp gilt für Braun- und Gelbsenf, wo letztes Jahr Top-Erträge erzielt wurden.
Biofarm bearbeitet aber intensiv die verschiedenen Marktpartner und Absatzkanäle – auch mit Unterstützung von Bio Suisse. Die Umsetzung des Vorrangs für inländische Knospe-Produkte – wie es die Knospe-Richtlinien an sich vorsehen – ist in Zeiten erhöhter Preissensibilität seitens Konsumenten

Lein

Eine schöne, aber anspruchsvolle Kultur

Vor über zwanzig Jahren führte Biofarm den Leinanbau auf Schweizer Bioäckern ein. Ästhetik, Nachfruchtwert und Beiträge erhielten das Interesse am Anbau dieser schönen Kultur aufrecht.

Hans-Georg Kessler, Leiter Ackerkulturen
Biofarm Genossenschaft

Aus wirtschaftlicher Sicht ist der Leinanbau für viele Betriebe aber nicht selten unbefriedigend, wie eine Befragung im Rahmen einer ZHAW-Studie vor einem Jahr ergab. Die Wahl einer Parzelle mit wenig Unkrautdruck ist der eine wichtige Faktor für den Anbauer-



Beim Schwadmähen von Lein braucht es ein gutes Messer. Bild: R. Herrmann, Schlatt

folg, der andere Faktor ist die richtige Erntetechnik für den rentablen Anbau.
Winter- oder doch lieber Sommerlein?
Viele Betriebe fürchten den Druck der Sommerunkräuter – zu Recht, denn Melden, Knöteriche, Hohlzahn und andere können im Lein die Oberhand erlangen, die Ernte erschweren und den Ertrag erheblich schmälern. Nicht wenige Leinbauern haben darum zum Winterlein gewechselt, der aber bereits Mitte September gesät werden muss, damit er gut entwickelt in den Winter geht. Wenn auch die neuere Sorte «Attila» winterhärter ist als ältere Sorten, so ist Winterlein grundsätzlich einiges frostempfindlicher als Wintergetreide. Zudem muss sich ein engagierter Mäh-drescherfahrer finden, der in der Haupteernte-Saison die Zeit für den anspruchsvollen Drusch hat. Auch ein Partner für die Annahme, zwecks der oft nötigen raschen Trocknung nach der Ernte, steht nicht überall bereit. Einige Sammelstellen nehmen Lein grundsätzlich erst nach der Getreideernte an. Darum ist Sommerlein, der normalerweise im August gedroschen wird, in vielen Fäl-

len die realistischere Variante und bietet zudem eine Abwechslung in Wintergetreide-betonten Fruchtfolgen.
Am besten nur säen und ernten
Sommerlein wird vorzugsweise von Ende März bis ca. 20. April gesät – wie erwähnt – auf einer Parzelle mit geringem Druck an Sommerunkräutern. Lein erträgt zwar das Striegeln, was aber nur bei optimalen Bedingungen Sinn macht, also wenn der Lein wenigstens fausthoch ist, der Boden feinkrümelig und trocken. Durch das Striegeln verschütteter Lein geht nicht selten verloren. Einige Betriebe schwören auf Saat in engen Reihen, die das Hacken dazwischen erlauben, also z.B. Saat auf 25 cm. Für diese Betriebe ist dies der Kompromiss, die Leinkultur trotz Unkrautdruck in die Fruchtfolge integrieren zu können. Bei ansonsten guten Bedingungen und korrekter Erntetechnik sind gute Erträge (15 bis 20 kg/a) auch so möglich. Weil die feinen Leinpflanzen aber im Vergleich zu den meisten anderen Kulturen wenig Raum einnehmen, schliesst der Leinbestand bei Reihensaar nicht in

Bio-Agenda



1 FiBL Jahrestagung Weidemast
Am Vormittag informieren Vertreter der IG Bio Weide-Beef und Mutterkuh Schweiz zur aktuellen Marktsituation. Das FiBL informiert über den Einfluss der Genetik und der Sömmerung auf die Schlachtkörperqualität. Beim Thema Rindergesundheits wird auf die Blauzungenkrankheit und Lumpy Skin Disease eingegangen. Am Nachmittag stehen Praxisreferate im Vordergrund.

Wann: 29. Januar 2026, 9:00 bis 16:00 Uhr. Wo: FiBL, Frick AG

Informationen und Anmeldung



2 FiBL Webinarreihe Hoftötung
Erster Teil einer Webinarreihe. Aktuelle Themen zur Hoftötung von Nutztieren. Praktikerinnen und Praktiker teilen ihre Erfahrungen, Forschende liefern aktuelle Ergebnisse.

Wann: Mittwoch, 11. Februar 2026, 19:00 bis 20:30 Uhr. Wo: online

Informationen und Anmeldung



3 Bodenpraktiker/in Kurs 2026
Gemeinsame Veranstaltung von FiBL und Strickhof. In neun thematischen Modulen lernen Sie den Boden aus unterschiedlichen Blickwinkeln kennen. Womit bewerte ich den Zustand meines Bodens? Wie viel Humus kann ich aufbauen? Wie erhöhe ich die Bodenfruchtbarkeit?

Wann: 16. März 2026 (1. Kurstag), 9:00 bis 16:00 Uhr, total 9 Kurstage März bis September 2026. Wo: Strickhof, Winterthur Wülflingen (1. und 2. Kurstag)

Informationen und Anmeldung



aber nicht einfach. Denn der Import von Bioproduktion ohne Knospe-Deklaration bietet dem Detailhandel ein Schlupfloch, sich der Verantwortung bezüglich Inlandleistung zu entziehen. Nebst klaren Richtlinien braucht es darum vor allem viel Verhandlungsgeschick, um den Absatz zu verbessern und die Anbaubremsen zu lösen.

Mehr Werbung für Bio mit Feldtafeln

Als Bio-Produzent:in können Sie aber auch den Markt bearbeiten! Mit den Biofarm-Feldtafeln (siehe Bild), können Passant:innen über Kulturen informiert

und zum Kauf von Schweizer Bioprodukten motiviert werden. Zudem lässt sich auch für den Betrieb individualisierte Werbung integrieren. Die Feldtafeln sind eine ideale Ergänzung zu den allgemeinen Informationen, welche die Bio-Suisse-Feldtafeln vermitteln. Bis Ende Januar können Biofarm-Produzenten gratis solche Feldtafeln bestellen.

Biofarm Genossenschaft
kessler@biofarm.ch
www.biofarm.ch

gleichem Masse wie bei Getreidesaat (12,5 cm). Darum werden bei Reihensaar oft keine Top-Erträge (>20 kg/a) gedroschen, es sei denn, man kann kammergesteuert auf 15 cm hacken ...

Gute Erträge sind für alle gut

Um dem Anbaurisiko, dem beschränkten Ertragspotenzial – und gleichwohl auch der Marktsituation mit billigen Importen Rechnung zu tragen, hat Biofarm den Produzentenpreis seit einiger Zeit bei Fr. 3.–/kg festgesetzt.

Eine Top-Qualität der Leinsamen ist aber für die Pressung eines guten Leinöls genauso wichtig wie auch für den Verkauf als Leinsamen im Beutel. Erfahrungsgemäss wird bei guten Erträgen meist auch eine gute Leinsamenqualität erzielt. Die Interessen der Leinproduzent:innen gehen also mit den Kundenansprüchen hinsichtlich Qualität Hand in Hand.

Sowohl im Weinland als z.B. auch im Thurgau finden sich Lohnunternehmer, die sich mit der nötigen Mechanisierung für die Leinernte eingerichtet haben. Das Schwadmähen erfordert ein funktionstüchtiges Mähwerk, wobei es



Striegeln von Lein macht nur Sinn bei guten Bedingungen. Bild: R. Herrmann, Schlatt

sowohl ein Doppelmesser-Mähwerk an Front- oder Heck-Anbau sein kann, oder gar ein leistungsfähiges Honeybee- oder Tort-Modell. Das Ernten ist zwar mit normalem Mähbalken auch möglich, besser geht aber ein Drescher mit Pickup. Direktdrusch von sehr sauberen Beständen ist zwar auch möglich, doch das Dreschen der trockenen Schwaden ist viel einfacher und im besten Fall muss auch nicht mehr getrocknet werden.

Biofarm wird die Leinproduzent:innen künftig noch mehr mit Beratung bedienen.